



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Ein und zwaintzigste Predig/ An dem heiligen Pfingst-Erhtag. Jnhalt.
Folgsamkeit der lieben Schäflein Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

Wir überwinden / weilen wir begierig
seynd dem schmerzhaften JESU / der
so vil für uns gelitten / wie in der Liebe /
also auch in der Gedult gleichförmig
zuwerden. Superamus, superamus:
Wir überwinden / wir überwin-
den alles / was uns entgegen kommet /
und zuverhinderen trachtet / daß wir die
Gebott Gottes nicht auf das genaues-
te halten sollen. Sic Deus dilexit
mundum, ut filium suum unigeni-
tum daret: Also hat Gott die Welt
geliebet / daß er seinen eingebore-
nen Sohn gegeben. So wird es ja

nicht vil seyn / wann wir um dise so un-
ausprechlich grosse Gab / das weni-
ge / so wir haben / entgegen geben wer-
den? Freylich nit. Gleichwol wil der
gutherzige Gott darmit zufriden seyn /
wann wir nur unseren guten Willen /
unser Herz / unser Liebe darzulegen
werden. Ja / daß thun wir. Hiemit
O Jesu / ist unser Will / unser Herz /
und unser Liebe gang dein: behalte sie
bey dir hie zeitlich / und dort
ewiglich.

A M E N.



Ein und zwainzigste Predig /

An dem

H. Pfingst- Erhtag.

Inhalt.

Volgwilligkeit der lieben Schäflein Christi.

Vorspruch.

Ante eas vadit, & oves illum sequuntur: Joan. cap. 10. v. 4.

Er gehet vor ihnen her / und die Schaaf folgen ihm.

N.
336.

Die Schriften / welche von
großer Wichtigkeit seynd /
werden mit villem Nach-
sinnen durchlesen. Als
zum Exempel / wann der
Rechtsgelehrte vor sich nimmet die ur-
kundliche Schriften seiner Partey / oder
die Gegen- Schriften dessen / mit wel-
chem er zukämpfen hat / so betrachtet er
in denenselben alle Absätze / durchsuchet
alle Zeilen / zeraderet alle Wort /
wögelt ab alle Spillen / theilet / hätte

schier / die sonst unzertheilige Pünct-
lein / und hoffet überall was zu finden /
darauf er Pfeil schnitzlen möge / seinen
Widersacher darmit auf das Herz zu-
treffen. Wann aber in Able-
sung der Klag / Schug / und anderer
Schriften / welche nur das zergängliche
betreffen / ein so gar sorgsame Beobach-
tung aller Sachen höchst / nothwendig
zuseyn erachtet wird: was sollen wir
dann für einen Fleiß ankehren / wann
es zuthun ist um diejenige Schriften /
welche

welche von den vier geheimen Engle-
ren des H. Geists/nemlich den vier heis-
ligen Evangelisten seynd verfasst/ und
mit so vielen Perlein versehen worden /
als Wort / ja Buchstaben darinnen ge-
zählet werden? Freylich solle man dise
ihre Lehr- und Lebens-reiche Büchlein
ein und ander mal/ ja widerum und zum
öfteren/ seht von oben herab/ und dann
von unten hinauf zurück lesen/ in gewis-
ser Hoffnung allzeit in denselben neue
Schäs der himmlischen Wahrheiten
zufinden. Mich belangend / hab ich
das heutige Evangelium gewis nicht
mit eifertigem/ und kurz dardurchlauf-
fendem Aug abgelesen / sonder alle Zei-
len mit gezimmender Bedachtsamkeit
abgemogen/ und da mir die Wort / An-
te eas vadit, & oves illum sequuntur:
Der Hirt gehet vor seinen Schaa-
fen/ und die Schaaß folgen ihm/
da mir / sag ich / dise Wort in die Au-
gen gefallen / gedachte ich bey mir selb-
sten/ es könne nicht umsonst / noch ohne
sondere Bedeutung geredet seyn / daß
der Hirt vor seinen Schaaßen hergehe/
und nicht hinten nach auf dieselbige fol-
ge. Kam mir auch gleich zu Sinn /
was ich vormals zum öfteren gesehen:
daß nemlich ein großer Unterschied seye /
wann die Schaaß / und wann hingegen
andere Thier auf die Weide außgeführt
werden. Ochsen/Kühe/ Geissen /
Schwein / und dergleichen haben ihre
Hirten hinter sich/ und müssen getrieben
werden. Das unaufhörliche Schreien
und zusprechen das oftmahlige Schnal-
zen mit der Geißel / das vielfältige dar-
einwerffen mit dem Hirtenstecken muß
das beste bey der Sach thun; sonst
seynd sie nicht fortzubringen / und wei-
chen bald auf dise / bald auf jene Sei-
ten hinauß. Aber nicht also die Schaaß.
Ante eas vadit: **der Hirt gehet vor**
ihnen her / & oves eum sequuntur,
und sie folgen ihm alle auf den Fuß
nach: also zwar/ daß es nicht noht thut
sich um dise seine Herde vil umzusehen:
dann er ihrer Folgsamkeit allerdings
versichert ist.

Hiemit habt ihr schon/ geliebte Zu-

hörer / einen Vorpost von allem dem /
was wir anheut mit einander zuspre-
chen haben. Ich wird nemlich auß als-
len guten Eigenschaften / so die Schaaß
an sich haben / nur eine heraus wählen.
Ich wird nicht andeuten / daß sie ihnen
ganz gedultig die Wolle abscheren las-
sen. Ich wird nicht erinnern/ daß sie
ohne Waffen seynd/ und sich weder mit
Beißen/ noch Schlagen gegen jemand/
der sie fangen / oder auch gar meßgen
wil / zuwähren pflegen. Dises allein
wird ich sagen / daß sie von gar folg-
samer Art seyen: und dises solle mir dahin
dienen; damit ich einem jeden von mei-
nen Zuhöreren zeigen möge / ob er in
Sachen / so zu seinem Heil erforderet
werde/ dise gute Eigenschaft der Schaa-
ßen / nemlich die Folgsamkeit / habe;
und wann er bey sich befinden wird/ daß
er hieran Mangel leide/ er sich außserst
bestreife / selbige als ein hochnotwendig-
e / und Christo best-gefallige Tugend
zuerlernen. Dises ist mein weniger
Gedanken / der sich hoffentlich mit dem
heutigen Evangelio gar wol verglei-
chet. Der H. Geist/ dessen dreystägige
Fest-Begängnuß wir heut beschließen /
würdige sich durch mein stamlende
Zung zureden/ so wird von allen meinen
Zuhöreren können gesagt werden / daß
Christus vor ihnen hergehe / und sie
demselben/ als ihrem lieben Hirten/ mit
großer Fertigkeit des Willens nach-
folgen.

Ir ist nicht unbewußt/ daß meine
fromme Zuhörer um ihr ewiges
Reich große Sorg tragen / und
nichts liebers vernemen würden / als
wann ich ihnen ein gewisses Kennzei-
chen geben künfte / daß es um ihr Herz
wol stehe/ und sie ihnen billich ein gute
Hoffnung machen können/einsmals das
hin zu gelangen / wohin sie von Gott
erschaffen seynd / nemlich zur immerwäh-
renden Freud / und Seeligkeit. Nun
so kan ich euch aber mit wenig Worten
vil Trost geben. Es stehet wol/ sag ich/
um euer Herz: ihr sehet auf gutem
Weeg/ und werdet des Himmels nicht
ver-

N.
337.

verfehlen; wann ihr nur willige/ und folgsame Schäflein Christi sehet/ welche nicht/ wie die harte/döpfge Geißböck immerfort mit Schlägen/ und Streichen zum fortgehen müssen getrieben werden.

Weh mir! klaget/ und seuffzet jetzt gleich ein forchtsame Seel; wann dieses ein gutes Zeichen meiner Seeligkeit seyn solle. Ach! ich hab ein harte/und widerfestliche Natur/ die mir vil zuschaffen gibe. Ich sehe freylich wol/daß die Tugend schön; ich empfinde/ wie mich Gott innerlich zu den guten Werken aufmahnet; ich merke wol/daß mich die Heilige zu sich in den Himmel auf das freundlichste einladen. Aber der harte/ und dorn/dächte Weeg/so dahinführet/ erschreckt mich. Und ob ich schon denselben wandere/ so werden mir doch die Füß darbey dermassen schwer/ daß ich mich nit unbillich besorge/endlich gar darauf zuerlügen. O! so ist dann dieses für mich kein Trost. Predig: vilmehr sehet man mich auf diese Weis in Furcht/ daß es mit mir einmahl einen seltsamen Ausgang gewinnen dürfte. Ja wol Lust/ und Neigung zu dem Guten. Ich weiß auß allen Tugenden nicht eine/die mich nit hart ankomme. Als Exempel weiß: Ich solle gedultig seyn/ und gern etwas widriges leiden; ja/ wann mein Herz nit beschaffen wäre wie ein kleines Häflein/ welches gleich im Sud ist/ und aufwalle. Ich solle demüthig seyn; wäre schon recht/ wann mich nit unser allgemeine Mutter Eva acht Tag länger/als andere Kinder/gesäuget/und ich also samt der Milch um ein gutes mehr von der Hoffart an mich gezogen hätte. Ich solle mich der Englischen Keinigkeit befeissen/und an allem dem/ was unzulässig ist/ ein Abscheuen tragen; ja/ wann die Sinnlichkeit nicht wäre/ welche mir ohne Unterlaß zusetzet/ und kurzum von meinem Herzen ein unzüliches/ und fürseßliches Wohlgefallen erzwingen wil. Mit wenig Worten alles zusagen/ ich finde bey mir gar ein schlechte Fertigkeit zur Tugend/ aber wol einen starken Antrib zu dem

Bösen. Wie kan ich dann ein gutes/ ein williges/ ein leitsames Schäflein Christi genennet werden? Liebe Zuhörer/ ich merke wol/ daß wir einander noch nit recht verstanden. Ich sage nit/und kan es auch nit sagen/ daß du von Natur einen ganz wolgeneigten Willen zum Guten haben sollest. Die Erbsünd hat uns gar zu fast geschädiget/und alles gleichsam in unserem Herzen unter übersich geworffen. Gott sagt es ja selbst Genesis an dem achten Capitel.v.21. Sensus, & cogitatio humani cordis in malum prona sunt ab adolescentia sua: Die Sinn/und Gedanken des menschlichen Herzens seynd von Jugend auf zu dem Bösen geneiget. So hören wir ja auch den H. Paulum,daß von Gott zu so hohen Sachen außgewählte Gnaden/Gescheh/ in dem Sendschreiben zu den Römern also klagen: Video aliam legem in membris meis, repugnantem legi mentis meae, & captivantem me in lege peccati: Ich verspüre in meinen Gliedmassen ein anderes Gesetz/so da widerstrebet dem Gesetz meines Gemüths/ und mich gefangen nimmet in dem Gesetz der Sünd. Sehet/ so gar stark sehet die Begierlichkeit diesem H. Apostel zu/ daß sein Fleisch/ und die Sünd/ welche zusamhalten/gar sagen dürfen/ sie haben ein Gesetz/und in Kraft desselben müsse nothwendig geschehen/ was sie begehren. Video aliam legem in membris meis, captivantem me in lege peccati. So ist dann dieses eine außgemachte Sach/ daß wir in Übung der Tugenden Werken allzeit mehr Beschwernuß/ als Willfährigkeit/ erfahren werden. Und darum müssen wir hierinsals mit eben diesem Unterscheid reden/ wie Paulus an schon bedeueter Stell geredet hat: Condelector, spricht er/ legi DEI secundum interiorem hominem: Ich hab Lust zu dem Gesetz Gottes nach dem innerlichen Menschen. Was aber dem äußerlichen Menschen anbelanget/ finde ich dergleichen Lust wol gar nicht/ sonder vilmehr ein starke Widerz

Cap. 7. v. 13.

Ibidem 22.

Matth. cap.
26. v. 41.

Widerseßlichkeit. Und Christus noch klärer / da er dorten in dem Garten zu seinen Jüngeren spricht: Spiritus qui- dem promptus est; caro autem infirma: Der Geist zwar ist bereit / das Fleisch aber ist schwach. Wie nun ein schwacher Mensch sehr geneigt ist zum Fall / also wir zur Sünd. Jedoch wie der Schwache nit fallen wil / sonder sich einhebet / wo er kan / und alle seine Spannaderen anstrenget / daß sie den Leib aufrecht halten / und nicht zur Erden sinken lassen: also wollen wir auch nit fallen / sonder sprechen uns selbst zu / bey der Tugend Stand zuhalten. Es muß nur seyn / sagt ein jeder zu seinem Herzen / und weil es seyn muß / so sollest du es auch gern thun. Es muß seyn / daß du das Böse meidest / und das Gute wirkst. Seye derohalben ein gutes Schäflein / folge deinem lieben Hirten Christo IESU. Ziehe auß den Knecht / und nimme an dich ein kindliche Art. Erfülle die Gebott deines himmlischen Vatters nicht mit Verdruss / sonder mit Lust; nicht auß Zwang / sonder auß Liebe. Sag du wollest / und nicht / du müßtest.

Wer sich nun auf solche Weis wil und oft zu dem Guten aufmahnet / bey dem verschwindet nach und nach die Verdrossenheit: hingegen gewöhnet sich die Seel an die bey Christo so sehr beliebte Willfährigkeit: und also kan sie sich mit der guten Hoffnung trösten / daß ihr das Mark / Zeichen der lieben Schäflein Christi aufgedrucket seye.

N.
338.

Ich fange aber ansezo an zu erklären / wie Christus lauter gutwillige Schaaf zuhaben begehre / auch keinen jemals zu sich mit Gewalt in seinen Schaafstall hineinziehen werde. Sein Verlangen alle selig zu machen ist unbeschreiblich groß / und hitzig: jedoch höret / wie seine Wort laufen / wann er einen in den Himmel einlabet. Bey dem H. Matthæo spricht er zu einem also: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata: Wan du wilt zum Leben eingehen / so halte die Gebott: Si vis, spricht er / wann du wilt: Ich nöhte keinen / sonder stelle es

Cap. 19. v.
17.

einem jeden frey / ob er wolle / oder nicht. Widerum bey dem H. Marco an dem 8. Capitel v. 34. höre ich ihne also reden: Si quis vult me sequi: Wann mir einer nachfolgen wil / so mage er es thun: Ich lade alle ein; aber keinem wirffe ich den Strick an / selbigen ohne seinen Willen an mich zuziehen. Widerum bey Matthæo an dem sechszehenden Capitel v. 24. Si quis vult post me venire: Wil einer nach mir kommen / so wird er mir ein grosses Gefälle thun: aber daß ich einen Zwang brauche / und ihne wie einen Gefangenen hinter mir hernachschleppe / daß wird niemalen geschehen. Ein andermal kommet zu ihme ein gar feiner / und sitlicher Jüngling / deme es nit genug ist / die Todsünden zu meiden / sonder der auch noch einen höheren Tugendstafel zuersteigen begehret. Wie redet aber der H. Erz mit diesem? eben also / wie mit den drey vorigen. Si vis perfectus esse, spricht er; wann du wilt vollkommen seyn. Freylich gehet mein ganzes Verlangen dahin / und deswegen bin ich von dem hohen Himmel herabgestigen / daß ich eüch den Weeg zur Vollkommenheit zeige. Darneben aber seyet ihr schon sicher / daß ich keinen mit Streichen / und Schlägen darzu antreiben werde. Liebe Kinder / und folg willige Ehren-Diener begehre ich zuhaben / nicht nöhtgezwungene Knecht / und Slaven.

Matth. cap.
19. v. 21.

Mein ist das Gesag / und ich habe es mit meinem himmlischen Vatter gemacht / welches vor einer jede Schlacht öffentlich hat müssen außgeruffen werden. Quis est homo formidolosus, & corde pavido? vadat, & revertatur in domum suam? Wer ist auß eüch ein forchtsamer Mensch / deme das Herz schlottet / wann er dem Feind unter Augen gehen solle? Wache er sich auf / und gehe heim in sein Haus: daß er tanget doch nicht zu solchem Angriff: er ist ein gezwungener Soldat / der zurückweichet / wann er den Fuß für sich setzen solle. Meine Soldaten müssen alle Volontiers, das ist / Frey willige

Deuter. 20. v. 8.

Cap. 11. v.
12.

lige seyn. Wohin aber der Kriegs-Zug
angesehen seye / das wissen alle / die mich
bey meinem Evangelisten Marthæo sa-
gen hören : Regnum calorum vim
patitur , & violenti rapiunt illud :
Das Reich Gottes leydet Gewalt /
und die / so Gewalt anlegen / reißen
es zu sich. So seyen dann hiemit alle
diejenige von meinem Fahnen zurück-
gewiesen / welche sich zum Fechten / und
Stürmen nit gutwillig anführen las-
sen.

N.
339.

Geliebte Zuhörer / mich geduncket es
könne dise Sach noch süglicher mit ei-
ner anderen Stell der H. Schrift be-
wisen werden / weilien selbige gar alle
Widerseßlichkeit ausschliesset / und ein
purlautere Gutwilligkeit erforderet.
Abraham schicket seinen Hofmeister
aus / die schöne Rebeccam seinem lieben
Sohn Isaac für ein Braut zuwerben.
Diser machet sich gleich auf die Reiß /
und da er in die Statt Nachor kom-
met / leget er ohne einzige Verweilung
sein Vorschafft ab. Erhaltet auch dar-
auf ein sehr gute Antwort ; jedoch wei-
len er gar stark widerum nach Haus
eilet / machen die Elteren ein Hinder-
nuß darcin / und sagen / es müsse vorhe-
ro das Mägdlein darum besprachet wer-
den : Vocemus puellam , sagen sie / &
quæramus ipsius voluntatem : Lasset
uns das Mägdlein ruffen / und ih-
ren Willen erkundigen. Als sie
nun herbeykommet / fragen die Elte-
ren : Vis ire cum homine isto ? Wilst
du mit diesem Menschen fort reisen ?
Warauf die Jungfrau : Vadam : Ja
ich wil mit ihme. Nemmet wol in
Acht / daß in disen wenigen Worten
drey mal von dem Willen geredet wird.
Erstlich Quæramus ejus voluntatem :
Wir wollen fragen / ob sie eines be-
reitfertigen Willens seye. Zum
anderen Vis ire ? Wilst mit fortrei-
sen ? Drittens : Vadam : Ja ich wil
gehen. Da habt ihr / geliebte Zu-
hörer / ein rechte Beschreibung / wie
Christus die Seelen / als seine Gespon-
sen / in das himmlische Braut-Beht ein-
lade. Er ist derjenige / von dem ge-

Ibid. v. 57.

Versu 58.

schriben stehet : Adducentur Regi vir-
gines : Man wird dem König
Jungfrauen zuführen. Aber nicht
ein einzige wird bey den Haaren herzu-
gezogen werden. Ein jede wird vor-
hero gefragt werden : Vis ire ? Wilst
du gehen ? und die nicht antworten
wird / Vadam , Ja / ich wil gehen /
die wird gar gewiß zurückgelassen wer-
den. Darum sehet der H. David hin-
zu : Afferentur in læticia , & exulta-
tione : Sie werden herzugebracht
werden in Freud / und Frolockung /
zum Zeichen / daß kein Unwillige darun-
ter seye / gegenhero man sich des Ges-
walts habe gebrauchen müssen. Das
hin gehen auch die Wort des H. Pauli,
da er in der ersten zu Timotheo cap. 1.
v. 9. also schreibet : Iusto non est lex po-
sita : Dem Gerechten ist kein Ge-
saz gesetzt. Nicht / daß der Gerech-
te zur Haltung der Gebotten nicht ver-
bunden seye / oder daß ihme frey stehet /
zu thun was er wolle : dann auf solche
Weis dürfte er bald aufhören gerecht
zufeyn ; sonder daß er sich zu allem dem /
was Gott von ihme begehret / so wil-
fährig / und geschwind anschicke / als
wann ihme kein Gesaz / kein Burde /
kein Joch wäre aufgeladen worden :
daß er auf dem Weeg der Gesazen
Gottes also fortlauffe / als wann er
die geringste Beschweruß nicht darbey
empfindete. Da hingegen andere mit
Verhörung / ja gleichsam gar mit dar-
einschlagen zur Gebür müssen angefris-
sen werden.

Was heißen dann / spricht jetzt ei-
ner / die Wort Compelle intrare ?
Seze ihnen nicht auß ; treibe sie
herein ? Wird dann nicht
der Himmel bedeuñtet durch diejenige
Mahlzeit / von welcher Christus bey
Luca redet / da er sagt : Ein reicher
Herr habe vil Gäst geladen / und weilien
sich die Erste entschuldiget / die andere
aber sein Tafel nit völliig besetzt / seye
er bewogen worden / dem Diener zubesch-
len : Exi in vias , & sepes : & compelle
intrare , ut impleatur domus mea : gehe
hinauß auf die Strassen / und an
die

Psal. 44.
v. 15.

Ibid. v. 16.

N.
340.

Luca 14.

Versu 23.

die Jänne/und treibe sie herein zu kommen: damit mein Haus ein-
gefaller werde. Ist dann / sagt ei-
ner/dies nit ein Figur/und Vormuster/
wie Gott seine Außerwählte in den
Himmel zubringen pflege? Heisset es
dann nicht auch / Compelle intrare?
Treibe sie herein? Disen Einwurf
beantwortet der Bulgarische Erzbischof
Theophylactus, und deutet die Parabel
oder Gleichnuß Christi auf die Berufs-
fung der Heiden zu dem Glauben/also
sprechend: Ut sciamus magnæ virtutis
Dei esse, credidisse gentes in tanta
verlantes ignorantia, ideo dixit com-
pelle: Damit wir verstehen sollen/
daß ein große Kraft Gottes zu die-
sem Werk erforderet werde/hat er
gesagt treibe. Er hat müssen große
Wunderzeichen wirken / er hat die All-
macht seines Arms/dem nichts unmög-
lich / ja gar nichts schwer fallen kan/
müssen sehen lassen. Igitur admirabi-
lem translationem significare volens,
necessitatem nominavit. Quasi dice-
ret quis, Gentiles etiam idola, & de-
licias relinquere nolentes, à prædica-
tione tamen veritatis ea relinquere
coacti sunt: Weil er dann hat an-
deuten wollen wie kräftig die Hei-
den seyen herumgebracht wor-
den/ so hat er dise wunderbarliche
herumbringung ein Noth genennet.
Gleich als wann einer sagte: Die
Heiden/wiewolten sie ihre Götzen/
und Wollüsten nicht haben verlas-
sen wollen/ seynd sie doch von der
Wahrheit/die man ihnen geprediz-
get / gezwungen worden selbige
zu verlassen. Dise Antwort Theo-
phylacti zubefräftigen / wollen wir se-
hen/es seye jetzt einer zugegen / der die
Gegenwart Christi in der H. Hosti
nicht glaubet. Gählingen aber/werde
die H. Hosti: Büch durch unsichtbar-
liche Händ in die Höhe erhoben / und
mitten in die Kirch herfürgetragen:
alsdenn steige Christus heraus/anfangs
in kindlichen Gliedmassen/hernach ards-
er und größer / biß zu vollkommener
Manns-Gestalt; um ihne herum die

H. Engel in grosser Anzahl / alle mit
aufgehobenen Händen/und nidergebo-
genem Haupt/ uns zuzeigen / wie wir
unseren Sacramentalischen Jesum
gleichfalls in tieffester Demuth anbeten
sollen/und verehren sollen. Wann / sag
ich / dieses alles in Gegenwart eines uns
glaubigen Juden / Heiden / Türken /
oder Ketzers geschehen solte / wurde er
nicht selbst sagen: Ja/ich befinde mich
genöthiget zuzuglauben / das wahr seye /
was die Catholische von ihrem Altare
Geheimnuß lehren. Ich erfahre in
meinem Herzen das Compelle intrare:
Ich muß mich bekehren / und eingehen
in die Kirch / dero Lehr mit solchen
Wunderzeichen bestättiget wird. Aber
höret anjesho widerum Theophylactū,
der zu vollkommener Auflegung des
Worts Compelle, treibe/also spricht:
Multis morbos, & pericula immi-
tendo, facit eos etiam involuntarios
renuntiare huic vitæ, ... necessita-
tem eis faciens periclitationem: Vitz-
len aber schicket Gott auf den Hals
Krankheiten/und Gefahren/und
bringt dardurch zuwegen / daß sie
wider ihren Willen diesem Welt-
Leben Urlaub geben müssen: und
machet ihnen also auß der Gefahr
einen Nothzwang. Fast auf weiß/
wie geschehen wurde/wann Gott dem
Satan Befehl geben solte / einen von
den gottlosesten Menschen diser Statt
bey der Mitte zuzugreifen / und über
die Mauren hinauszuführen. Daz
gegen sich aber die heilige Engel sehes-
ten / und dem Satan befehlen / den
Raub an- und sänftiglich auf die Erde
niderzulassen. Was solte es gelten;
diser vorher so verstockte Mensch / mit
welchem kein Geistlicher was hat auß-
richten können / wurde von seiner gros-
sen Widerseßlichkeit abstehen/ und auß
einem mißwilligen Geisbock / ein ganz
gutwilliges Schäflein werden: wir aber
wurden zweifels ohne alle saagen: an dis-
sem Sünder seye das Compelle intra-
re, treibe herein vollkommenlich er-
füllet worden.

Ibidem fo-
lio sequenti
432.

Commen-
tario in Lu-
cæ caput
decimum
quartum.
post mediū.
mibi fol.
438. in ex-
emplari Pa-
risiensis ann.
1631.

Ibidem.

N.
341.Lucæ c. 14.
v. 24.

Versu 21.

Ich kan mich/ geliebte Zuhörer von diser Stell des N. Evangelij noch nit hinweglassen. Sonder fange erst an die zwey Sattungen der beruffenen Gästen vor mich zunehmen/ und klar zu erweisen/ daß wer nicht einen fertigen Willen an sich nimmet/ zu dem himmlischen Hochzeit- Mahl nicht werde eingelassen werden. Die erste von disen Gästen haben nit kommen wollen/ und der Hauß- Vatter hat in seinem Zorn den Schluß gemacht: Nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit cenam meam: **Keiner auß denen Männern/ so beruffen worden/ wird mein Abentmahl verkosten.** Sie wöllen nicht/ und ich wil auch nit mehr: darum seynd wir schon von einander/ und geschiden. In der ewigen Seeligkeit wird ich/ und sie nimmermehr zusam kommen. Die andere/ sagt der Text/ seyen gewesen Pauperes, ac debiles, cæci, & claudi: **Arme/ und Schwache/ Blinde/ und Lahme/** die man auß den Gassen der Statt hin und wider hat zusamgebracht. Und sehet/ dise Arme/ dise Schwache/ dise Blinde/ dise Lahme/ haben doch gehen müssen/ keiner auß ihnen ist auf einem Karren herzugeführt/ oder in einem Tragsessel in den Speiß- Saal hineingetragen worden. Die letzten seynd gleichsam getrieben worden/ doch also/ daß sie die Füß auch haben aufheben/ und fortschreiten müssen. Der Will/ wie schwach er auch ware/ hat doch müssen darbey seyn. Und eben darum/ daß es mit ihnen so gar hart hergangen/ seynd sie zu unterest/ wo noch etliche Ort übergebliben/ hinabgesetzt worden. Dahero glaub ich auch nit ungern/ daß auß den letzten in dem Himmel die jenige seyn werden/ welche kaum noch so vil von ihrem Willen darzu gethan/ daß es zur Seeligkeit hat erkleten können. Daß wol/ einer/ der vorhero sehr mißwillig gewesen/ kan sich ändern/ und einen trefflich guten Willen an sich nehmen. Paulus, der von den Christen nichts hat hören wollen/ oder ihne nur darum hat nachgeforschet;

damit er sie zur Straf ziehen möchte/ hat augenblicklich ein neues Herz bekommen/ und zwar ein gar gutwilliges/ daß er aufgeschrien: Domine, quid me vis facere? **Herr/ was wilt daß ich thue?** Sage an/ ordne/ schaffe/ ich bin zu allem bereit: ich wil/ ich wil/ und hab gar keinen anderen Willen mehr/ als nur den deinigen. So kan dann der allerwiderwilligste zuletzt noch der aller folgwilligste werden/ und alsdann sich auf einen von den höchsten Stafflen der himmlischen Glori hinaufschwingen. So lang er aber dises nicht thut/ so lang wisse er/ daß ihme die Himmels-Porten verschlossen seye.

So merke ich aber wol/ daß einem faul sinnigen Menschen/ der fast nichts anderes/ als ein schwerer Fleisch- Klog ist/ bishero durch meine Wort noch kein satzames Gnügen geleistet worden. Er darf noch lästerlicher Weis sagen: Wil mich Gott in dem Himmel haben/ so wird er schon Mittel wissen/ mich hineinzubringen; thue ich hernach was ich wolle. Sagt doch Christus selbst: Nemo potest venire ad me, nisi pater, qui misit me, traxerit eum: **Keiner kan zu mir kommen/ es seye dann Sach/ daß ihne der Vatter/ so mich gesandt hat/ ziehe.** Merket/ was ihme diser Mensch für ein Hoffnung machet/ und wie die Keger/ wann sie die N. Schrift brauchen/ so gar off im Traum reden. Da habt ihr einen Faulen/ der nichts thun wil zu Erhaltung der Seeligkeit; da ligt er/ da faulenzet er/ da schlaffet er; vnd im Schlaf vermeinet er einen trefflich guten Text in N. Schrift für sich gefunden zu haben. Wiederholet demnach seine vorige Laster- Wort: Wil mich Gott bey sich in dem Himmel/ so wird er mich ziehen; dann es stehet geschriben: Nemo potest venire ad me, nisi Pater, qui misit me, traxerit eum: **Keiner kan zu mir kommen/ es seye dann Sach/ daß der Vatter/ so mich gesandt hat/ ihne ziehe.** Ich kan nit kommen; was wil ich mich dann bemühen zukommen? Ich lasse Gott machen/ ver-
trauend

Act cap. 9.
v. 6.N.
342.Joan. cap. 6.
v. 44.

träuend auf die unendlich grosse Verdienst meines JESU. Der Himmel wird mir werden / wann ich mich schon nicht so gar higig / wie die Catholische / durch gute Werk darum bewerbe. Den Willen in den Himmel zukommen hab ich schon ; dann ich wil mich gar gern ziehe lassen. So gehet mir dan nichts ab ; und ist nit vonnöhten mich ferner meiner Seeligkeit halben vil zuängstigen. Sehet Geliebte / diser grobe Mensch bildet ihme die Weis in den Himmel zukommen nicht vil anderst ein / als die Weis / welche gehalten wird / wann man einen Korn-Sack auf den Kasten hinaufziehet. Daroben / hoffet er / sollen die Engel an dem Zug stehen / und so lang ziehen / biß er / der schwere Fleisch-Sack / zu höchst hinaufkomme / und also durch das Himmels-Fenster könne hineingekommen werden.

Ja freylich / also seynd zuverstehen die Wort: Nisi Pater traxerit eum : Es seye dann Sach / daß ihme der Vatter ziehe. Augustinus, der in Auslegung der 11. Schrift nicht seinem Kopf gefolget / sonder jedesmal mit einem demüthigen Seuffzer an der Himmels-Porten angeklopft / um von darauß ein göttlichen Licht-Stralen zerbitten / gibt die rechte Auslegung dieses Texts / und kommet mit folgender Gleichnuß hervor ; Ramum viridem ostendis ovi, & trahis illam : Du zeigest dem Schaaf ein grünes Zweiglein / und ziehest es darmit. Du hast ihme keinen Strick angeworffen ; es ist frey von allem Zwang / und kan zurück bleiben / wann es wil : darneben lauffet es dir beständig nach. Sein Lust / und Begierd / das grüne Zweiglein abzufressen / sporet es zur Nachfolg an. Also must du / mein Mensch / auch das deinige beyder Sach thun. Die Gnad Gottes / die so freündliche Einladung / die innerliche Aufmunterung zu dem Guten ziehen dich / aber nicht also / daß du darbey schlaffen / oder dem Wolleben abwarten mögest. Wie das Schaaflein gutwillig folget / also must auch du einen guten / und bereiffertigen Willen in der That verspüren lassen.

Hierher gehöret ebenfalls die schöne Anmerkung des H. Thomas von Aquin in dem letzten Werk so er uns noch kurz vor seinem Tod / als einen testieren Schatz hinterlassen / nemlich in seinem Commentario über das Salomonis Hochzeit-Lied. Alldorten spricht die Braut also : Trahe me : post te curremus in odorem unguentorum tuorum, Ziehe mich : alsdann wollen wir lauffen nach dem Geruch deiner Salben. Was nemlich dem Schaaflein das Heißlein ist / das seynd der Braut die wolriechende Salben / und Spegeren ihres Brautgams : Beyde / das Schaaf / und die Braut / werden gezogen von dem / darnach sie Lust haben. So ist aber / sagt jetzt der heilige Thomas an bedenklicher Stell / wol zu merken das Wort / so die Braut von sich gibe / da sie sagt : Post te curremus : Wir wollen nach dir lauffen : dann solcher Gestalten Confitetur ejus tractum non esse violentum, sed suavem ; nam currere est voluntate moveri : Betenket sie / daß dieses Ziehen kein gewaltsame Sach seye ; sonder was liebliches / und annemliches : dann lauffen / ist durch den Willen bewogen werden. Wann du einet mit Ketten / oder Stricken hinten an den Wagen binden würdest / so kante diser / wann er nicht lauffen wolte / sich ohne Bewegung seiner Füßen wie ein lebloser Stock hinten nachschleppen lassen. Daßer aber lauffet / darzu wird schon der freye Will erfordert. Noch mehr aber kommet von seinem freyen Willen darzu / wann er gar nicht angebunden ist / sonder auß gewisser Urfachdenen / so auf dem Wagen sitzen / und ihn mit tröstlichem Versprechen Lust machen / nachlauffet. Und dieses ist endlich / worauf ich in meiner Predig dringe. Daß nemlich keiner schläfriger / und faul sinniger Weis begehre in den Himmel hineingetragen zu werden. Gehen / gehen muß er : wandern muß er den Weeg der Gebotten : das seinige muß er beytragen / und klare Zeichen von sich geben / daß er ihme sein Heil ernst

Et 2

Impresso
Parisij
anno 1634
cap. 1. v. 3.

Tractatu
vigesimo
sexto in Jo.
annem. ante
medium.
mihi fol.
77. col. 1.

ernstlich lasse angelegen seyn. Ja er solle sich in sein Herz hineinschämen / daß er nur gehet / und nicht lauffet / nicht flieget. Wil lauffen / und sprechen mit

Psalm. 118. David: Viam mandatorum tuorum
v. 32. cucurri: Ich bin den Weeg deiner Gebotten geloffen. Etliche erfüllen gar / was bey Isaia an dem vierzigsten Capitel geschriben stehet: Assument pennas sicut aquila: Sie werden Adler / Federn an sich nehmen. Ihre Herzen seynd geflügelte Herzen / machen wir dergleichen zum öfteren in den Bilderen sehen. Und dise seynd Gott dem Herzen die allerliebste; weilen sie auf sein Stimm / Beruf / oder Einladung die willigste seynd. Der sich aber von disen weit entfernt / und nicht allein nit flieget / nicht lauffet / nit eilfertig gehet / sonder kaum noch gehet / ja auf alle Tritt widerum still stehet: der immerdar mit ernstlichem Zusprechen / mit scharffen Betrohungen / mit harten Streichen / mit schweren Drangsalen / mit allerhand Unglücksfällen muß fortgetrieben werden / und dannoch nicht dahinzubringen ist / daß er jemals einen Fuß mit Lieb aufhebe: der gedenske nur / es stehe mit seinem Heil nicht zum besten / und habe er grosse Zeit / wann er dem ewigen Verderben entgehen wolle.

N.
344.

Die faule / die widerspänstige / die unwillens / und verdrusses volle Israeliter können uns hiervon mit ihrem Schaden Zeugnus geben. Sie haben nicht fortwandern wollen gegen dem gelobten Land; weilen sich etliche Beschweruissen hervorgerhan / die sie auf Gott vertrauend ritterlich hätten überwinden sollen. Sie haben so gar / wie in dem Buch Numerorum zusehen / dise ganz ungereimte / und dem Himmel höchstmißfällige Wort heraußstossen dürfen: Utinam mortui essemus in Egypto: O daß wir in Aegypten gestorben wären! Dixeruntque alter ad alterum: Constituamus nobis ducem, & revertamur in Egyptum: So hat dan einer zu dem anderen gesagt: Lasset uns einen Führer

Cap. 14. v. 3.

Versu 4.

aufwerffen / und widerum in Aegypten zuruckkehren.

Worüber sich dann Gott dermassen erzürnet / daß er zu Moysse gesagt: Non videbunt terram, quam iuravi patribus eorum: Sie werden das Land nicht sehen / daß ich ihren Väteren mit einem Schwur versprochen hab. Gehe hin Moyses, und sag ihnen: In solitudine hac jacebunt cadavera vestra, omnes, qui murmurati estis à viginti annis & supra: In diser Wüste werden eure Todren / Körper ligen bleiben / und verfaulen / euch alle verstehe ich / die ihr gemurret habt / von denen angerechnet / welche zwainzig Jahr alt seynd / und darüber. Eure Kinder aber wil ich noch in das gelobte Land einführen / und also zeigen / daß es mir nit an der Macht gesehlet / sonder daß ich euer Murren / und Kurren nicht mehr hab erdulden können. Mein von Milch / und Hönig reich / fließendes Land ist mir um euer böses Maul nicht feil. Wer hinein wil / der gehe / und gehe gern. Daß ich immerfort dareinschlage / und euch wie das Ruch vor mir her treibe / daß wil sich nit schicken / wird auch auf kein Weis geschehen.

Was nun Gott diesen starkköpfigen Leuten getrohet / daß hat er hernach auch bewerkstelliget. Sie seynd nach einander in der Wüsteney dahingefallen / und verdrben. Nur Caleb, und Josue haben das gelobte Land erreicht; weilen sie dasselbige gelobt / und allen Fleis angewendet / dem Volk zum fortreisen Lust zumachen. Die andere aber alle / so in etlich hundert tausend Köpfen bestander / seynd armsällig zu Grund gegangen.

In eben dise Gefahr / ausser dem Himmel selendiglich zu verderben / geben sich all diejenige / welche auf dem Weeg der Christlichen Gerechtigkeit so gar nit fortzubringen seynd / welche sich so oft klagen / daß man zuvil von ihnen begehre / daß der Himmel zu teiler angeschlagen werde / daß die Gebott Gottes zu schwer / die Versuchungen zu heftig / die

Versu 23.

Versu 29.

N.
345.

die Natur zu blödd / das Fleisch zu schwach / die Tugend zu hoch gespannt / die Straß zu rauch : welche die Wort Christi schier in Abred stehen dörffen / da er sagt : Sein Burde seye leicht / und sein Joch süß : welche in allen Sachen / so der Sinnlichkeit zuwider / ein Entschuldigung finden / und ein Außnam zuhaben begehren : welche niemals sehen auf das gute Exempel / so ihnen die Fromme auf dem Weeg der Tugend mit Voranlauffen geben / sonder sich nur immerfort zurück wenden / und gar wol zufrieden seynd / wann sie nur noch einen oder anderen hinter sich wissen / der säuler ist / als sie seynd : welche ihnen in keiner Sach wollen weh geschehen lassen / und ihr Seel / welche sie der Lehr Christi gemess in diser Welt verlieren solten / zärtlich lieben / auch niemals was angreifen / oder vor die Hand nehmen / wo sie nicht vorhero versicheret seynd / daß sie ihr gute Gelegenheit darbey haben werden : welche damit ich endlich mit einer wolvernemlichen Gleichnuß ihren armsäligen Stand beschreibe / zu dem Guten eben so wenig Lust haben / als ein fauler Schlaf : Ras zum frühe aufstehen. Man wecket disen / und sagt ihm / daß es Zeit seye / sich auß dem Beht hervor zu machen : aber er höret die Stimm dessen / der ihm solches ankündet / nur halb. Man gehet hinzu / und schreuet ihm gang laut in die Ohren ; aber damit gewinnet man mehr nicht / als daß er sich auf die andere Seiten hinumwerffe / und gleich widerum anknipse. Man nimmet ihne gar bey dem Arm / und schüttelt ihne / bringet auch so vil zuwege / daß er rede ; aber seine Wort seynd keine andere / als dise : Lasset mich doch mit Ruhe. Dises faule Stück Fleisch ist nicht zuermunteren / daß es sich seiner Glider gebrauche. Gleichermassen seynd dise / von welchen ich rede / in Sachen / so zu Befürderung ihres Heils erforderet werden / dermassen träg / verdrossen / und zerschlagen ; daß es scheinet / sie haben kein andere Hofnung mehr in den Himmel zukommen / als

auf Weis / wie zuweisen einer in dem Gedreng / ohne allem Gebrauch seiner Füßen / durch das Thor eines grossen Saals von denen / so hinder ihm stark trucken / hinein geschoben wird. Nur in dem seynd sie noch von dem süßigen Geißböcken entschiden / daß die Geißböck sich von niemand wollen anrühren lassen ; dise aber endlich noch schon zufriednen wären ; wann die heilige Engel / nach dem sie ihr Leben in allen Vollustbarkeiten zugebracht / und zu lezt in den Rosen gang süßfriglich entschlaffen / sie also schlaffend in den Himmel hinein tragen wolten.

Aber es ist schon beschlossen : Schaaf müssen alle diejenige seyn / welche nach diesem Leben der ewigen Freud genießen wollen. Schaaf / sag ich / müssen sie seyn / willige Schaaf / leitfame Schaaf / und zur Nachfolg ihrer Hirtens Jesu Christi bereitfertige Schaaf ; gestalten uns das heutige Evangelium lehret mit den Worten : Ante eas vadit : Er gehet vor ihnen her / & oves eum sequuntur ; und die Schaaf folgen ihm nach. Sequuntur, sie gehen / und gehen gutwillig : Sequuntur, sie werden nit getrieben / noch geschlagen ; Sequuntur, man traget sie nicht / sonder sie werden nur geleitet. Das wol / wann eines von disen Schäflein gang abgemastet ist / wie jenes / daß sich verirret / und den Weeg zu den anderen nit mehr hat zurückfinden können / alsdann ist der gute Hirt da / nimmet selbiges auf seine Schulteren / und traget es der Heerde widerum zu. Aber alsdann muß es auch widerum gehen / und ihm wie andere Schaaf auf den Rücken nachfolgen. So gehet er aber nicht nur allein mit leiblichen Schritten / sonder / welches vil höher zuachfen / mit dem Exempel voran. Willige Schaaf verlangen er zuhaben / und ist auch selbst gang willig. Darum kan er nicht ungeantet lassen / daß man ihm mit Stücken / und Brügeln zu dem / was sein himmlischer Vatter begehret / antreiben solle : Exiitis, sagt er zu den Soldaten / und Gerichts-Knechten / die ihm Hand

N.
346.

Matth. cap.
26. v. 55.

Hand anlegen wollen / cum gladiis,
& fustibus comprehendere me: Ihr
seyet außgangen mit Degen / und
Brüglen mich zusehen? Was
brauchet es diser Waffen? Gehe ich
euch doch entgegen/sag ich doch/ich seye
derjenige/welchen ihr suchet / strecke ich
doch gutwillig meine Hand auß / daß
ihr selbe Fäßen / und binden möget.
Ich thue / und erfülle alles gern / was
von mir geschriben stehet. Also Chris-
tus zu der Soldaten-Rott. Zu
uns aber spricht er also: Da sehet liebe
Christen / was ich von euch erfordere.
Für hirt bin ich / und mir sollet ihr alle
gleich seyn/nemlich alle folgwilling / wie
ich bin. Darum muß ihme keiner ein-
bilden / daß ich jemand bey den Haaren
zu mir in den Himmel hineinziehen / oder
auf einen feurigen Wagen/wie Eliam,
aus dem irdischen Wol-Leben werde ab-
holen lassen. Nein/nein: wer zu mir
nicht anderst / als auf dise Weis kommen
wil; wem das zu vil ist / was ich befühl
zuhalten; wer mein Joch für einen un-
erträglichen Last haltet; wer sich alle
Augenblick auf dem Tugend-Weeg
widerum niederleget/der ist meiner/und
meines Himmels nit wehrt.

Ach dann/liebster Zuhörer! ziehe an
die gute Art der Schäflein Christi: seye
behänd und fertig zu allem dem / was
dir/als einem heil-begierigen Christen
zuthun obliegt: und wann du ein gutes
Werk vor dich nimmest / so thue es mit
Ermunterung deines Gemüths / auß
Begierd bey Gott darmit Ehr einzule-
gen. Cum bonum operaris, sag ich
dir mit dem H. Prosper, Weiland Rhe-
gensiſchen Biſchof / hilaris operare:
nam si quid boni tristis operaris, fit
de te magis, quam facis: Wann du
was gutes thust / so thue es mit
Frölichkeit; dann wann du sol-
ches mit Unlust verrichtest / so ge-
schicht es schier mehr an dir / als
daß du es thuest. Gleichwie aber
Gott mit einem halben Herzen nicht
kan zufrieden seyn / also kan dir auch ein
Werk/daß nur halb dein ist/keinen gan-
zen Lohn bringen.

In Libro
sententia-
rum. sen-
tentia cen-
tesima deci-
ma quinta.
mihl fol.
118. col. 2.

Damit ich dir aber nit allein sage /
was zuthun ist / sonder auch zu guter
Leist ein Mittel an die Hand gebe / wie
du es leicht thun mögest. So weise ich
dich anheut bey Beschluß der heiligen
Pfinſt-Feiertagen zur dritten Person
der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/wel-
che eigentlich deswegen vom Himmel
auf die Erd in Gestalt eines Feurs her-
abkommen ist/daß er uns zu allem Gu-
ten ringsfertig mache. Das Feur hat
nichts von einiger Schwere / und folg-
lich auch nichts von der Langsamkeit in
seinen Wirkungen. Die Erd ist schwer/
und klopet / wil stets ruhen/und ligen:
wird auch kein Sach gleich angreifen /
und verzehren. Stecke einen Psal in
die Erden/und ziehe selbigen nach acht
Tagen widerum heraus/so wird er noch
ganz / und unbeschädigt seyn. Deß-
gleichen ist das Wasser auch noch zim-
lich langsam. Freylich kan es endlich
einen Stein/darauf es von dem Dach
immerfort herabtropfet/aushölen; aber
ein sehr lange Zeit wird hierzu erfordet.
So gar mit einem blätlein Pa-
pyr hat das Wasser lang zuschaffen/biß
es dasselbige gänzlich verzehre. Aber
wirffe den Psal / oder das blätlein Pa-
pyr in das Feur / so wirst du Wunder
sehen / wie alles so geschwind zu Aschen
werden wird. Zu dem so ruhet das
Feur niemalen; und wer unser clemen-
tarisches Feur auflöſchen wil / darf
mehr nicht thun / als daß er ihme nit
zudecken die Bewegung benehme. Da-
hero sagt man auch von einem Men-
schen/der in seinen Geberden unruhig/
und sich an keinem Ort / Sitz / oder
Stand still halten kan/daß er ein laute-
res Feur seye.

U! so komme dann in unser Herz das
Göttliche Feur/von welchem die heilige
Apostel / welche biß dahin ganz ruhig
beyſam geſeſſen/so gählingen ſeynd avß-
getrieben / und angehiſet worden / das
Evangelium Christi mit heller Stim /
und augenscheinlicher Gefahr ihres Le-
bens zupredigen. Gewißlich gleich dem
selbigen Augenblick/da diſes himmliſche
Feur in uns wird anfangen zubrinnen /
wird

N.
347.

wird sich gleich auch aller Frost / alle Kältsinnigkeit / alle Trägheit / so wir bishero in Haltung der Gebotten / oder Übung der Tugend empfunden / auß dem Herzen verlieren. Der Unlust wird sich in ein Ergeschlichkeit / der Verdruß in ein Beliebung / und die Schwermühtigkeit in ein Dingfertigkeit verkehren. Wir werden mit bestem Willen thun / worvon wir vorhero das größte Abschellen gehabt. Es wird uns ergehen / wie dem Propheten Ilaia, welcher sich geforehten / oder geschämet / dem sündhaften Volk mit einer recht ernstlichen Straf. Predig in das Herz zugreifen. Deswegen stellte ihm Gott in einer Erscheinung vor Augen die heiß-flammende / und eben darum auf alle seine Befehl gang schnell: fertige Seraphim. Welche als Ilaia gesehen / sienge er gleich an sich selbst zu beschuldigen / mit Vermelden: Va mihi! quia tacui; Weh mir! daß ich still geschwiegen / daß ich mehr Kälte als Feur / mehr Forcht als Kühnheit gehabt. Auf dises flog einer von den Seraphinen gegen ihm zu / und berührte seine Leßsen mit einem glühenden Steinlein / welches er auß dem Feur / so auf dem Altar brannte / mit einer Zang herausgezogen. Und sihe da lasset sich der nummehr gang entzündete Ilaia mit disen Müht-vollen Worten gegen Gott vernemmen: Ecce ego, mitte me: Sihe / da bin ich / schicke mich. Ja / ja: lasset nur in uns kommen das Feur des heiligen Geists; ja werde uns nur ein einziges Fünklein davon zu Theil / so wird keiner von uns mehr seyn / der nit sage: Ecce ego: **H**err da bin ich / da stehe ich auf allen deinen Befehl fertig. Es ist mir von Herzen leid / daß ich bishero ein so ungehorsamer / mißwilliger / und widersegllicher Mensch gewesen / daß ich nit anderst / als mit scharffen Petrohungen / und auch das kaum / zu dem Guten hab können gebracht werden. Ecce ego: da lege ich jetzt meinen eigenen Willen zu deinen Füßen; damit hin-

füran von mir dein allerheiligster Will auf das vollkommeneste erfüllt werde. Ecce ego: Sihe Herr / mein knechtliche Art hab ich ganz außgezogen / und begehre in das künftige eines von deinen folgwillingesten Kinderen zuseyn. Ecce ego, sihe / und höre / mein allerliebster **J**esu / wie ich jetzt so gang anderst rede. Vor disem hab ich gar oft gesagt: Ich könne dises nicht thun / und jenes nicht lassen: Aber jetzt kan ich / was ich können solle; und ist mir nichts mehr zulieb / was ich lassen solle. Jetzt kan ich etlich mal im Jahr beichten / da man mich vorhero kaum zur Oesterlichen Zeit hat darzu bringen können. Jetzt kan ich mir in dem Trunk Abbruch thun; da ich vorhero einer auß den verschreitesten Zech-Brüderen in der gangen Statt gewesen bin. Jetzt kan ich fasten / so oft ein Quatember / oder sonst ein anderer gebottener Fast-Abend einfallet. Und solle mein genädichiges Maul gewiß nicht mehr über den Geist Herr werden. Jetzt kan ich verzeihen / und dem jenigen / welchen ich schon etliche Jahr her mit keinem guten Aug hab angesehen / einen guten Tag wünschen / oder wenigst ihm auf seinen Gruß danken. Jetzt kan ich Predig hören / und zwar mit großem Frost meines Herzens; wird auch mein Leben tag nicht mehr sagen / daß man auf den Kirchen: Kanzlen zu heftig wider die Sünden donnere. Mit einem Wort Omnia possum: Ich kan alles / nach dem der heilige Geist mein Herz in Besitz genommen: dises Göttliche Feur machet mich zu Haltung aller Gebotten Gottes und der Kirchen fertig. Ich thue jetzt mit Lust / was mir vorhero den größten Unlust verursachet. Gar recht / mein lieber Zuhörer; lösche nur dises Feur in dir durch die Sodsünd nicht auß; so wird es in dir noch größere Wunder wirken. Jetzt endige ich disen Beschluß-Red / in welcher vil von dem Feur geredet worden / mit Wasser. Dises Wasser aber ist dem Feur gang nicht zuwider / ja dises

Uu

Feur

Cap. 6. v. 5.

Ibid. v. 8.

Philip c. 4.
v. 13.

Feur / und dıes Wasser haben mıttein-
ander ein Wesenheit. Der H. Geist
ıst beydes; dann also bettet / und singet
von ihm die Kirch Gottes:

Fons vivus, ignis, charitas.

Ein lebendiger Brunn / zugleich auch
Feur / und Liebe. Ein lebendiger
Brunn ıst ganz anderst beschaffen / als
ein stehendes Wasser: jener springt /
und zwar so frisch / daß er deswegen
lebendig genennet wird. Dıses aber ıst
matt / faul / und todt. Nun in unse-
rem Herzen muß ein springender Brunn
gefunden werden / und zwar ein so gar
hoch springender / daß er er die Stern
nicht nur erreiche / sonder auch übers-
springe. Er muß seyn / wie Christus
sagt: Fons aquę salientis in vitam æ-

Joan. cap. 4.
v. 14.

ternam: Ein Brunn der da springt
get in das ewige Leben. Wie wird
aber solches von uns irdischen / und
stets abwärts trachtenden Menschen zu-
verhoffen seyn? Anderst nicht / als
durch dich / O allerheiligster Geist:
darum fallen wir alle deiner Göttli-
chen Allmacht zu Füßen / und bitten
dich so hitzig / als wir bitten können /
um dein wunderwirkende Gnad; da-
mit keiner von uns in der Nidere ligen
bleibe / sonder ein jeder ganz begierig
in den Himmel hinaufstrecke; biß wir
alda zusammenkommen in uno spiritu

1. Corinth.
c. 12. v. 13.

omnes nos, in einem Geiste
wir alle.

A M E N.

Die Predig

Für das hohe Fest der Allerheiligsten Dreysaltigkeit
ıst zu finden in den schon getruckten Sonntag-
Predigen.



Zwey